



| | |
|---|----|
| Vorwort | 3 |
|  Frauenhaus | |
| Das Jahr 2023 in Zahlen | 4 |
| Was bedeutet eine Flucht ins Frauenhaus für Frauen und Kinder? | 7 |
| Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder | 8 |
|  Beratungs- und Interventionsstelle | |
| Das Jahr 2023 in Zahlen | 11 |
| Netzwerkarbeit im Arbeitskreis | |
| Hochtaunuskreis Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (HIP) | 13 |
| Präventionsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit | 14 |
|  Nachbetreuung | |
| Nachbetreuung nach Frauenhausaufenthalt bzw. Loslösen aus der Gewaltbeziehung | 15 |
|  Verein | |
| Bericht der Fundraising-Gruppe | 17 |
| Dank | 19 |
| Kontakt | 20 |

Liebe Leserin, Lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen mit unserem Jahresbericht auch in diesem Jahr wieder einen Einblick in die Arbeit des Vereins Frauen helfen Frauen – Hochtaunuskreis e.V. geben zu können.

Das Jahr 2023 stand unter dem Motto „Neue Angebote schaffen“. Mit viel Engagement und Power wurden diese Ziele umgesetzt. Dies spiegelt sich auch in unserem Jahresbericht wieder.

Unser drittes Unterstützungsangebot, das Nachbetreuungprojekt, ist gestartet und hat richtig Fahrt aufgenommen. Dafür konnten wir eine neue Stelle und somit für viele Frauen die Möglichkeit einer intensiven Begleitung nach der Trennung schaffen. Zudem konnten wir in 2023 unser Netzwerk stärken – mit einer gemeinsamen Ausstellung, einem Fachtag, Präventionsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit über das ganze Jahr verteilt.

All diese Punkte sind feste Bestandteile eines gelingenden Gewaltschutzes. Doch die Herausforderung bleibt bestehen: das Schaffen von gut funktionierenden Interventionsketten, eine Öffentlichkeitsarbeit, die nachhaltig möglichst viele Menschen erreicht und die Arbeit in der Beratungs- und Interventionsstelle, im Frauenhaus und im Nachbetreuungprojekt. Wir stehen

seit Jahren stetig steigenden Fallzahlen auf der einen Seite und einem chronisch unterfinanzierten Schutzsystem auf der anderen Seite gegenüber.

Miteinander: Auch im Jahr 2023 wurden wir in unserer Arbeit von vielen Menschen begleitet. Die Unterstützung zeigte sich in Form von ehrenamtlicher Zeit, Sach- und Geldspenden, Multiplikator:innen, die auf uns und unsere Arbeit aufmerksam machten, sowie Teilnehmenden auf unseren Veranstaltungen. All diesen Menschen sagen wir DANKE. Ihr tragt einen Teil dazu bei, dass wir unsere Arbeit auch in Zukunft fortführen können.

Ein großes Danke geht auch an unsere Mitarbeiterinnen und meine Vorstandskolleginnen, die täglich viel Kraft, Engagement und Herzblut in die Arbeit stecken. Mein letztes Wort geht an dich, Tanja, für dein Sein und dein Leuchten, welches hoffentlich in unserer Arbeit weiter strahlen wird. All die schönen Erinnerungen an dich und mit dir tragen wir in unserem Herzen. Wir vermissen dich sehr.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen, herzlichst

Anja Körneke

Vorsitzende des Vorstandes

FRAUENHAUS

Seit 1985 finden im Frauenhaus in Oberursel Frauen und deren Kinder, die von häuslicher Gewalt bedroht oder betroffen sind, Schutz und Unterstützung. Die Gewalt kann vom (Ex-) Partner oder anderen Angehörigen ausgehen.

Das Haus verfügt über 11 Zimmer mit insgesamt 21 Plätzen für Frauen mit und ohne Kinder. Um den Betroffenen die nötige Privatsphäre zu ermöglichen, hat jede Frau ein Zimmer für sich und ihre Kinder.

Das Jahr 2023 in Zahlen

Auslastung des Frauenhauses

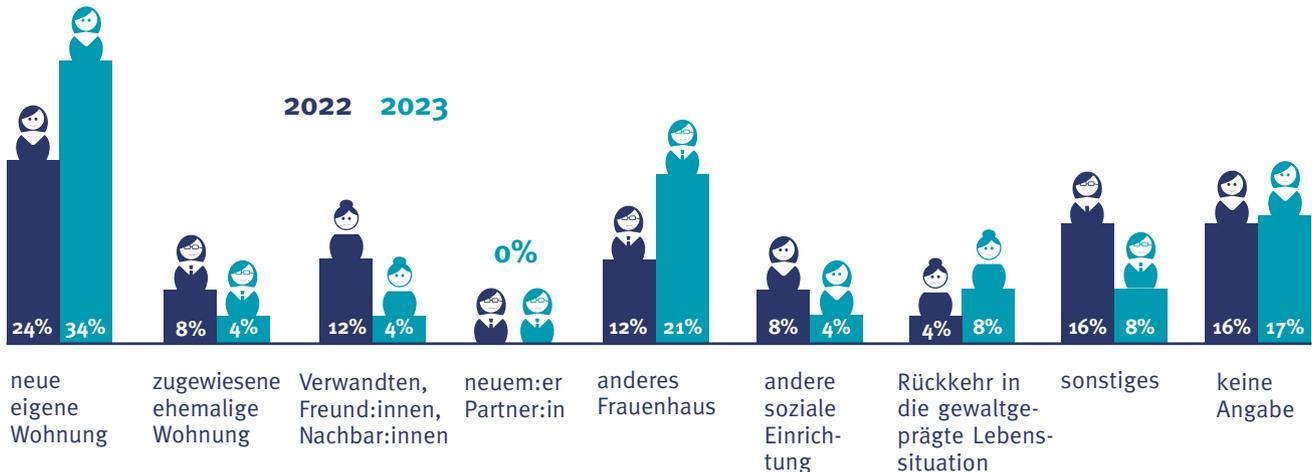
Im Jahr 2023 fanden 31 Frauen und 17 Kinder Aufnahme im Frauenhaus. Insgesamt gab es 5997 Übernachtungen. Auch in 2023 konnte der Keller des Hauses nur begrenzt genutzt werden, da der Wasserschaden noch immer nicht komplett beseitigt werden konnte.

Feuchtigkeitsempfindliche Gegenstände und Sachspenden mussten in einem anderen Gebäude ausgelagert werden.

Im Jahr 2023 zogen 24 Frauen mit 9 Kindern aus. Aus datentechnischen Gründen bezieht sich die folgende statistische Auswertung auf jene 24 Frauen.

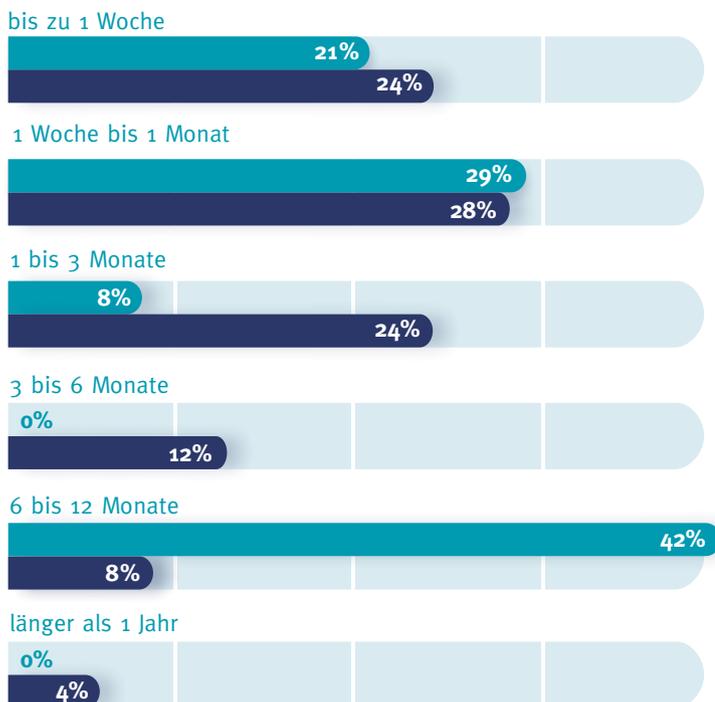
Wohin ziehen die Frauen, die das Frauenhaus verlassen?

Der Anteil der Frauen, die nach dem Frauenhausaufenthalt in eine neue eigene Wohnung ziehen, liegt bei 34% und ist damit leicht gestiegen. Außerdem hat sich die Anzahl der Frauen, die aufgrund von schwerer Gefährdungslage in andere Frauenhäuser umgezogen sind, erhöht. Die Zahl der Frauen, die in die gewaltgeprägte Lebenssituation zurückgingen, ist auch in 2023 mit nur 8% gering.



Aufenthaltsdauer der Frauen

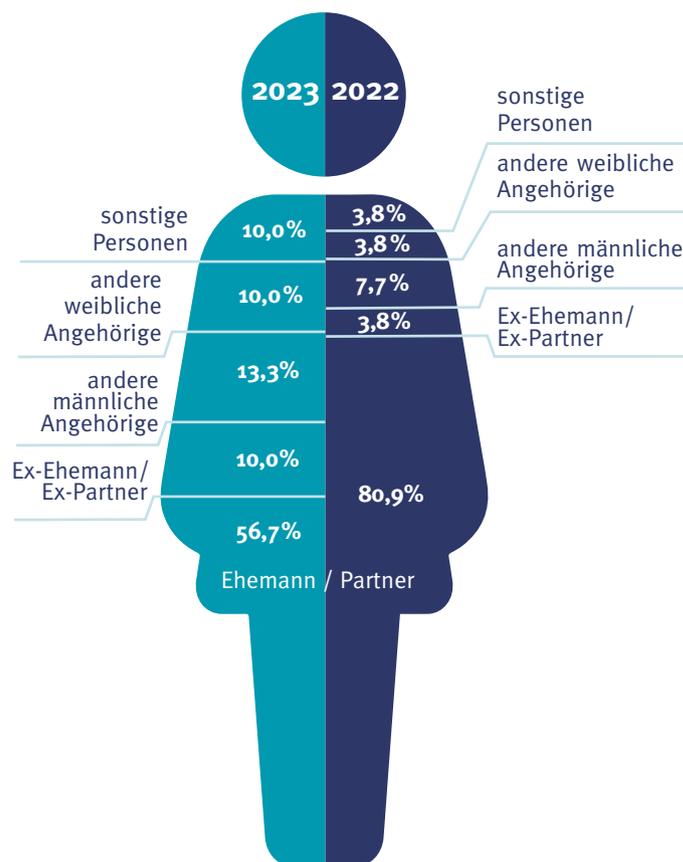
2023 2022



Die Hälfte der Frauen hielt sich in 2023 zwischen einer Woche bis vier Wochen im Frauenhaus auf. Hierin enthalten sind auch die Frauen, die aus Sicherheitsgründen in andere Frauenhäuser vermittelt werden mussten. 42% der Frauen hatten einen Aufenthalt von sechs bis zwölf Monaten. Dies ergibt eine Steigerung gegenüber 2022 von ca. 34% und ist zum größten Teil auf die langen Wartezeiten von freien Wohnungen zurückzuführen.

Täter:innen – Von wem wurde die Frau misshandelt?

(Mehrfachnennungen möglich)



In 2023 gaben nur ca. 57% der Frauen an, dass sie von ihren Ehemännern/Partnern misshandelt wurden. Erhöhungen gab es bei Ex-Ehemann/Ex-Partner sowie andere männliche Angehörige, sonstige Personen und auch bei anderen weiblichen Angehörigen.

Vorheriger Wohnort der Frauen



29% der Frauen aus dem Hochtaunuskreis und den angrenzenden Kreisen sowie 33% aus dem restlichen Hessen konnten in 2023 aufgenommen werden. 38% kamen aus anderen Regionen Deutschlands.

Platzanfragen und telefonische Beratung

Im Jahr 2023 haben die Mitarbeiterinnen 115 Anfragen entgegengenommen, bei denen es nicht zu einer Aufnahme ins Frauenhaus gekommen ist. Damit haben sich die Anfragen im Vergleich zum Vorjahr reduziert. Betroffene und auch Helfer:innen können sich durch die öffentlich zugängliche Webseite www.frauenhaus-suche.de (und weiterhin auch über www.frauenhaeuser-hessen.de) darüber informieren, in welchem Frauenhaus ein Zimmer frei ist. Somit können sie gezielt dort anrufen und werden nicht in die Lage versetzt, alle Frauenhäuser in Hessen anzurufen, um nach einem freien Platz zu fragen. Seit 2021 zeigt sich eine steigende Tendenz, dass immer mehr Nachfragen von Frauen kamen, die akut

Wer meldet sich?

| | 2023 | 2022 |
|-----------------------------|-------|-------|
| Frauen selbst | 37,3% | 39,7% |
| Verwandte oder Freund:innen | 18,3% | 9,9% |
| Polizei | 7,0% | 5,0% |
| Jugendamt | 6,1% | 5,7% |
| andere Frauenhäuser | 12,2% | 12,8% |
| andere Fachstellen | 16,5% | 24,8% |
| Frauennotruf | 2,6% | 2,1% |

psychisch erkrankt, pflegebedürftig oder wohnungslos waren. Auch ergaben einige Anrufe, dass Frauen nur nach einem Zimmer suchten, aber keiner häuslichen Gewalt ausgesetzt waren.

Einige Anfragen konnten aufgrund der zu geringen Wohnortentfernung aus Sicherheitsgründen nicht befürwortet werden.

Die Mitarbeiterinnen beraten die Anfragenden am Telefon, benennen andere Hilfsmöglichkeiten, versuchen, sie in ein anderes Frauenhaus zu vermitteln oder binden sie an die Beratungsstelle des Vereins an.

Was bedeutet eine Flucht ins Frauenhaus für Frauen und Kinder?

Aus der Sicht einer Mitarbeiterin...

Ursprünglich war meine Idee, die Bewohnerinnen des Frauenhauses an dieser Stelle selbst zu Wort kommen zu lassen. Partizipation hat als eine der autonomen Prinzipien in der Frauenhausarbeit große Relevanz, also warum nicht auch bei der Gestaltung des Jahresberichts auf die Mitwirkung der Frauen setzen?

Mein Grundkonzept sah vor, dass die Frauen ihre eigenen Geschichten erzählen sollten: Was es bedeutet, den vertrauten Alltag zurücklassen zu müssen. Vielleicht ihrer beruflichen Arbeit nicht mehr nachgehen zu können, die man mochte und die die eigene Existenz sicherte, weil plötzlich damit gerechnet werden muss, dass der Ex-Partner bei der Arbeitsstelle auftaucht und weitere Gewalt ausübt.

Das bekannte soziale Umfeld zu verlieren, sich bei Freunden und Bekannten nicht einmal mehr verabschieden zu können, weil die Gefahr zu groß ist, dass jemand versehentlich den Aufenthaltsort nennt und so für die Betroffene eine Sicherheitslücke entsteht, sie aufgespürt wird, weiterer Gewalt oder einem Wechsel in ein anderes Frauenhaus ausgesetzt ist.

Nicht nur die eigene Wohnung, die man Zuhause nannte, mit allen sorgsam ausgesuchten Möbeln und Einrichtungsgegenständen Hals über Kopf mit oft nicht mehr als den Kleidern am Leib verlassen zu müssen und nie mehr zurückkehren zu können, sondern damit auch das gesamte Wohnviertel sicherheits- halber zum Sperrgebiet erklären zu müssen – die bekannten Parks, Spielplätze, Cafés, Nachbarn. Vielleicht Haustiere zurücklassen zu müssen.

Die Kinder aus ihrem gewohnten

Umfeld reißen zu müssen, von jetzt auf gleich ohne Vorwarnung kein Kindergarten, keine Playdates, keine Freundschaften, kein Sportverein und kein eigenes Zimmer mehr. Ich hätte die Frauen gerne gefragt, wie sich das anfühlt, wie man das aushält. Wie man mit der großen Ungerechtigkeit klarkommt, dass man selbst alles verliert (und wenn man Glück hat, körperlich halbwegs unversehrt aus der Sache herauskommt), während der Gewaltausübende ohne größere Einschnitte einfach sein Leben weiter leben darf. Vielleicht gibt es hochgezogene Augenbrauen im Umfeld oder der eine oder andere Kommentar hinter vorgehaltener Hand. Strafrechtliche Konsequenzen sind selten zu befürchten, das deutsche Justizsystem ist täterfreundlich.

Leider hatte ich in meiner Planung die Kapazität der Bewohnerinnen für die Bearbeitung einer abstrakt erscheinenden Zusatzaufgabe überschätzt. Die überwiegende Mehrzahl der Frauen kommt mit multiplen Belastungen und komplexen Problemlagen zu uns. Psychische Probleme, die durch die Gewalterfahrungen verursacht wurden, sind eher die Regel als die Ausnahme. Den Alltag irgendwie zu bewältigen, fordert oft genug die ganze Kraft. Es ist schlicht nicht mehr genug Energie vorhanden, um zusätzlich Reflexionsanfragen zu ihrer Situation zu beantworten. Nun, es ist auch so ein Artikel daraus geworden. Er zeigt zum einen, wie wertvoll für die Frauen in dieser verletzlichen Lebenssituation die Sicherheit des Frauenhauses und die Unterstützung durch uns Sozialarbeiterinnen ist.

Zum anderen muss sich auch gesellschaftlich vieles ändern, damit Gewalt gegen Frauen sichtbar wird. Strukturen müssen verändert werden, damit Täter sich nicht mehr in Sicherheit wiegen und Frauen so ein wirklich gewaltfreies, gleichberechtigtes Leben führen können.



- psychosomatischen Beschwerden (chronische Kopf- und Bauchschmerzen, Hautausschläge)
- Anklammern, Erstarren, Zittern
- Ängsten in vielerlei Hinsicht, die vorher nicht existierten
- Konkurrenzkämpfen mit Geschwistern/anderen Kindern um Aufmerksamkeit
- Kontrollverlust über Blase und Darm (auch tagsüber) bzw. Bettnässen
- kleinkindhaftem Verhalten, z.B. Daumenlutschen
- Rückfall in der Sprachkompetenz
- vermehrtem Hilfeholen durch Weinen oder Schreien
- Verlust von Interessen und Rückzug von Gleichaltrigen
- posttraumatischem Spiel und Belastungsstörungen

Kinder und Teenager zwischen 11 und 14 Jahren

reagieren auf Gewalterfahrungen unter anderem mit:

- Schlafstörungen, Alpträumen
- vermehrt rebellischem Verhalten, auch Verweigerung von häuslichen und Schulaufgaben
- Schulproblemen (auffälliges Verhalten, Streitereien, Rückzug, Schulverweigerung etc.)
- Konzentrationsproblemen
- psychosomatischen Beschwerden
- Einsamkeitsgefühlen
- Verlust von Interessen und Rückzug aus dem Freundeskreis
- dem Gefühl, keine Zukunft zu haben oder starker Angst vor der Zukunft
- Zuflucht in Beruhigung durch Medikamente, Alkohol oder Drogen

Aufgrund der vielfältigen Verhaltensweisen, die Kinder im Frauenhaus zeigen, muss die pädagogische Begleitung der kleinen Bewohner:innen mehr umfassen als „Verwahrung und Betreuung“. Die **Traumapädagogik** stellt im Kinderbereich eine Grundhaltung dar, die das Wissen um Folgen von Traumatisierung und biografischen Belas-

tungen berücksichtigt. Dabei wird der Schwerpunkt auf die Ressourcen und Resilienz der Mädchen und Jungen gelegt. Eine wertschätzende und verstehende Haltung der Fachkraft ist das Fundament für die Arbeit mit den Kindern. So kann am sicheren Ort gearbeitet werden. Durch Partizipation erfahren sich Kinder „selbstwirksam“ und machen wichtige Korrekturerfahrungen. In unserem Frauenhaus erleben Kinder, die Gewalt erfahren haben, dass sie auf ihre Umwelt einwirken und diese mitgestalten können. Ihr Rat ist gefragt und ihre Meinung spielt eine Rolle.

Das ist aktive Stabilisierung und die Grundlage für eine selbstbestimmte Zukunft.



BERATUNGS- UND INTERVENTIONSSTELLE

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle beraten Frauen, die von körperlicher, seelischer, sexualisierter, sozialer und/oder wirtschaftlicher Gewalt sowie von Stalking bedroht oder betroffen sind. Sie kommen aus verschiedenen Kulturkreisen und leben in unterschiedlichen Lebensformen. Es wenden sich Frauen aus allen sozialen Schichten und jeden Alters an die Beratungsstelle.

Persönliche Beratung erfolgt in der Regel nach Terminvereinbarung. Vertraulichkeit und Anonymität werden gewährleistet. Die Beratung ist kostenfrei.

Zugleich ist die Beratungsstelle nicht nur Anlaufstelle für Frauen, die von sich aus Kontakt aufnehmen, sondern auch Interventionestelle; und zwar die einzige im Hochtaunuskreis.

Frauen können zu uns kommen, wenn...

- sie aufgrund der erlebten Gewalt in einer Krise sind
- sie Ermutigung und Unterstützung suchen
- sie von Partnerschaftskonflikten betroffen sind
- sie von seelischer und/oder körperlicher, sozialer und/oder wirtschaftlicher Gewalt betroffen sind
- sie von Stalking betroffen sind
- sie von sexualisierter Gewalt, Übergriffen oder Vergewaltigungen betroffen sind
- sie von Zwangsheirat betroffen/bedroht sind
- sie Beratung nach dem Gewaltschutzgesetz benötigen
- sie sich trennen/scheiden lassen wollen
- sie Informationen unterschiedlicher Art benötigen (Sorge-/Umgangsrecht, Ausländerrecht usw.)

Wir bieten an...:

- telefonische Beratung
- persönliche Beratung nach Terminvergabe (in Oberursel, Friedrichsdorf und Usingen)
- Onlineberatung FRABERA (datenschutzsichere Beratung per Mail oder Chat)
- offene Sprechstunde (montags von 10-12 Uhr)
- pro-aktive Beratung
- Krisengespräche
- Vermittlung an Frauenhäuser oder andere Fachstellen
- Vermittlung an Behörden (Jugendamt, Jobcenter usw.)
- Unterstützung bei der Suche nach Rechtsberatung, ärztlicher und therapeutischer Hilfe
- Gruppenangebote
- Informations- und Präventionsangebote
- Öffentlichkeitsarbeit

In 2023 wurden die Räume der Beratungsstelle nach vielen Jahren renoviert; sie strahlen nun eine warme und freundliche Atmosphäre aus, in denen sich betroffene Frauen hoffentlich sicher und gut aufgehoben fühlen.



Das Jahr 2023 in Zahlen

2023 nahmen 236 Frauen das Angebot der Beratungsstelle in Anspruch. Von den 236 Frauen sind 12 (= 5,1 %) über die Onlineberatung Frabera beraten worden. Es gibt aber auch Klientinnen, die alle Beratungsformen (persönlich, telefonisch und online) nutzen. In diesem Zusammenhang spricht man von »blended counseling«, einer Kombination analoger und digitaler Kommunikationskanäle in der Beratung. Die verschiedenen Zugangsmethoden sind als gleichwertig zu bewerten; sie orientieren sich am Bedarf der jeweiligen Klientin und beugen somit u.a. auch einem Beratungsabbruch vor.

Bei 188 von Gewalt betroffenen Müttern waren 309 Kinder davon mitbetroffen, 43 Frauen hatten keine Kinder, bei 35 Frauen ist es unklar.

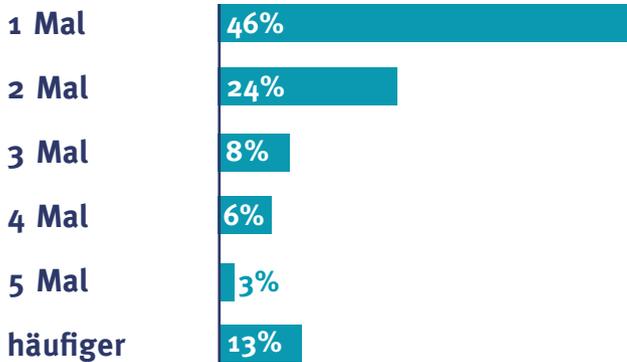
Anzahl und Art der Beratungen



Bei den insgesamt 673 Beratungskontakten haben die persönlichen Beratungen weiter zugenommen (plus 4%). Erstaunlicherweise haben die telefonischen Beratungen um 9% zugenommen, während die Beratungen per Mail/SMS/Online um 13% abgenommen haben. 51 Frauen sind nicht zum vereinbarten Beratungstermin gekommen, was vielleicht die große Ambivalenz deutlich macht, in der gewaltbetroffene Frauen oft stecken. In der Regel melden sich in der Beratungsstelle die Frauen selbst oder eine unterstützende Person vermittelt den Kontakt. Ein weiterer Zugang besteht über die Funktion als Interventionsstelle, wenn die Polizei die Beratungsstelle nach dem Gewaltschutzgesetz informiert. Das heißt, eine von Gewalt betroffene Frau willigt bei einem Polizeieinsatz oder bei einer Zeugenaussage ein, dass die Interventionsstelle mit ihr Kontakt aufnehmen darf. In 2023 haben 28 Frauen eine Einwilligungserklärung unterschrieben und somit einer Beratung durch die Beratungsstelle zugestimmt. Es haben sich aber zusätzlich mehr Frauen selbst gemeldet, bei denen es einen Polizeieinsatz gab. Die Polizei händigt den Frauen in der Regel Flyer mit Hilfs- und Unterstützungsangeboten aus.

Die Klientinnen nutzten das Beratungsangebot unterschiedlich häufig. Die einmaligen Beratungen haben im Vergleich zum Vorjahr um 7% abgenommen. Alle anderen haben etwas zugenommen. 13% der Frauen brauchten eine intensivere Betreuung (mehr als 5 Kontakte). Insgesamt fanden für diese 31 Frauen 353 Beratungskontakte statt. Was 52% der Beratungskontakte insgesamt ausmacht.

Häufigkeit der Beratung pro Klientin



Außenstellen

In der Außenstelle in Usingen wird eine offene Sprechstunde angeboten, in Friedrichsdorf bleibt es bei der Beratung am Dienstagvormittag nach Terminvergabe.

In Usingen gab es 17 Beratungsgespräche für 11 Klientinnen. Die Frauen kamen aus Usingen und den umliegenden Ortschaften. Drei weitere Frauen sind nicht zum vereinbarten Termin gekommen.

In Friedrichsdorf gab es 10 Beratungen für 6 Klientinnen auch hier gab es 3 ausgefallene Termine, weil die Frauen nicht gekommen sind, was ein hoher Zeitaufwand durch die Fahrt zur Außenstelle bedeutet. Insgesamt hatten wir aber 18 Klientinnen aus Friedrichsdorf, die entweder nur telefonisch beraten wurden oder aus Sicherheits- oder Termingründen (können nicht am Dienstagvormittag) nach Oberursel in die Beratungsstelle kamen.

Wohnort der Klientinnen

| | | |
|-----------------------|----|------------|
| Hochtaunuskreis | | 179 |
| Oberursel | 58 | |
| Friedrichsdorf | 18 | |
| Usingen | 14 | |
| Grävenwiesbach | 2 | |
| Glashütten | 0 | |
| Neu-Anspach | 10 | |
| Schmitten | 8 | |
| Wehrheim | 3 | |
| Weilrod | 1 | |
| Bad Homburg | 22 | |
| Kronberg | 14 | |
| Königstein | 10 | |
| Steinbach | 15 | |
| HTK, Ort unbekannt | 4 | |
| Frankfurt | | 9 |
| Main-Taunus-Kreis | | 6 |
| RTK, Limburg-Weilburg | | 1 |
| Wetteraukreis | | 4 |
| übriges Hessen | | 8 |
| andere Bundesländer | | 6 |
| Ausland | | 0 |
| keine Angaben | | 23 |
| Gesamt | | 236 |

Netzwerkarbeit im Arbeitskreis Hochtaunuskreis Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (HIP)

Der Arbeitskreis HIP ist ein runder Tisch, bestehend aus Vertreterinnen des Frauenschutzsystems, Männerberatung und Täter:innenarbeit, Frauenbeauftragte, Polizei, Jugendamt, Gerichten, Rechtsanwält:innen sowie weiteren Beratungsstellen.

Er hat das Ziel, alle Institutionen im Hochtaunuskreis, die mit häuslicher Gewalt befasst sind, zu vernetzen und in der Öffentlichkeit auf die Thematik aufmerksam zu machen.

Wanderausstellung

Partnerschaftsgewalt beginnt häufig schleichend. Erste Signale werden oft übersehen sowohl von den Betroffenen als auch vom Umfeld.

Die Ausstellung »Und das soll Liebe sein? Warnsignale häuslicher Gewalt erkennen und handeln« basiert auf dem Buch von Rosalind Penfold, welche 10 Jahre ihres Lebens mit einem gewalttätigen Partner verbrachte. In dieser Zeit schrieb sie Tagebuch und fertigte unzählige Zeichnungen über das Erlebte an. Im Rahmen einer Aufklärungskampagne des Dachverbandes der autonomen Frauenberatungsstellen NRW wurden auf Grundlage des Buches Warnsignale erarbeitet. Die dazugehörige Ausstellung verfügt über 15 Roll ups mit verschiedenen Warnsignalen auf mehreren Sprachen.

Im Zeitraum vom 04. bis 25. Mai konnte die Ausstellung in Bad Homburg und Kronberg besichtigt werden. Parallel dazu boten Mitglieder des Arbeitskreises Workshops für Schulklassen und Gruppen aus dem HTK an. Dazu erhielten die Mitglieder vorab eine Schulung.

Kindeswohl und Partnerschaftsgewalt

Partnerschaftsgewalt stellt immer eine Kindeswohlgefährdung dar. Deshalb hatte sich aus Interesse einiger HIP Mitglieder dazu eine kleine Unterarbeitsgruppe gebildet. Schwerpunkt der Zusammenarbeit war es, eine gute Struktur zur Vernetzung zu schaffen.

Weiterführend entwickelte sich daraus der Wunsch nach einem Fachvortrag zum Thema. Im Herbst organisierte der HIP dazu den Fachvortrag: »**Partnerschaftsgewalt und Kindesumgang – Herausforderungen und notwendige Kompetenzen der Fachleute bei Entscheidungen über Kindesumgang**«. Als Referenten konnten wir Herrn Prof. Dr. Heilmann, Vorsitzenden Richter des Oberlandesgerichts Frankfurt gewinnen. Teilnehmen konnten Mitglieder des Arbeitskreises HIP und des Arbeitskreises FamFG.



Präventionsarbeit & Öffentlichkeitsarbeit

Präventionsarbeit

Einige Schulen zeigten nach dem Ausstellungszeitraum der Wanderausstellung »Und das soll Liebe sein? Warnsignale häuslicher Gewalt erkennen und handeln« Interesse an weiterer Präventionsarbeit. Da die Workshops auch ohne Ausstellung durchführbar sind, bildete sich eine kleine Unterarbeitsgruppe (Beratungsstelle/Frauenhaus FHF und AWO, Männerberatung und Täter:innenarbeit und Opferschutz Polizei). Im Jahr 2023 führten wir an mehreren Schulen Workshops durch.

Auch der Ausblick auf 2024 ist erfreulich – es wurden bereits einige Workshops an Schulen durchgeführt und weitere sind angefragt/gebucht.



14. Februar One billion rising

Auch in diesem Jahr fand wieder eine erfolgreiche Tanz-Demo im Rahmen der weltweiten Kampagne »one billion rising« in Kooperation mit der Bürgermeisterin Antje Runge und der Gleichstellungsbeauftragten Daria Pilka statt. Dieses Mal lautete das Motto der weltweiten Aktion: „Rise for freedom!“. Die Mitarbeiterinnen von »Frauen helfen Frauen – HTK e.V.« und das Gleichstellungsbüro forderten im Rahmen der Veranstaltung: Freiheit in öffentlichen Räumen! Viele Tanzbegeisterte zeigten sich solidarisch mit den Mitarbeiterinnen und haben sich der Aktion angeschlossen.

8. März – Bundesweiter Streik der autonomen Frauenhäuser in Berlin

Am Weltfrauentag haben sich die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Beratungsstelle mit allen autonomen Frauenhäusern in Deutschland solidarisch gezeigt. Ein Teil des Teams ist zum Streik nach Berlin gereist, um mit allen

gemeinsam vor dem Brandenburger Tor für mehr Frauenhaus-Plätze zu kämpfen. Denn davon gibt es bundesweit viel zu wenig; außerdem sind Frauenhäuser (und auch Beratungsstellen) nach wie vor zu unterfinanziert.



19. Mai

Seit diesem Tag ist der Verein »Frauen helfen Frauen – HTK e.V.« online bei Instagram.

Hier posten die Mitarbeiterinnen mit der Unterstützung einer jungen Vereinsfrau Informationen zum Thema „häusliche Gewalt“, aber auch Veranstaltungshinweise und Aktuelles zum Verein. Wer dem Verein gerne folgen möchte, findet ihn bei Instagram unter: frauenhelfenfrauen_oberursel 

25. November

Natürlich waren die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle auch in diesem Jahr am »Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen« an allen Standorten mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen vertreten.

Oberursel: Kinoabend in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten Daria Pilka; gezeigt wurde der Film „Alice, Darling!“ im Jugend- und Kulturzentrum Portstrasse sowie Teilnahme an einem Info-Stand des Gleichstellungsbüros zum Thema »Gewalt an Frauen«

Friedrichsdorf: Kinoabend in Kooperation mit der Frauenbeauftragten Britta Heblich; gezeigt wurde der Film „Alice, Darling!“ im Rathaus
Usingen: Info-Stand in Kooperation mit der Frauenbeauftragten Nadine Fork auf dem Alten Marktplatz. Während der offiziellen wöchentlichen Marktzeit kamen sie erfolgreich ins Gespräch mit dort Einkaufenden.



NACHBETREUUNG

Nachbetreuung nach Frauenhauseaufenthalt bzw. Loslösen aus der Gewaltbeziehung

Die Zeit nach der Trennung von gewalttätigen Partner:innen kann für betroffene Frauen vielschichtige Herausforderungen mit sich bringen. Hier setzt das im Dezember 2022 angelaufene Nachbetreuungsprojekt an und bietet Frauen, die sich aus einer gewalttätigen Beziehung gelöst haben, die Möglichkeit, eine engmaschige Begleitung durch eine der am Projekt beteiligten Sozialarbeiterinnen in Anspruch zu nehmen. Das Projekt wurde 2023 durch den Hochtaunuskreis finanziert und von »Frauen helfen Frauen – Hochtaunuskreis e.V.« in Oberursel und von dem »Frauenhaus Lotte Lemke der AWO« in Bad Homburg umgesetzt. Zwischen den Projektmitarbeiterinnen beider Einrichtungen besteht eine enge konzeptionelle Zusammenarbeit; die direkte Arbeit mit den Klientinnen wird jedoch an den beiden Projektstandorten eigenständig durchgeführt. Der Verein hat ab Januar 2023 eine neue Mitarbeiterin eingestellt, die die Nachbetreuung zusammen mit einer Kollegin am Projektstandort Oberursel gestaltet.

Die Zielgruppe sind Frauen, mit und ohne Kinder, die aus dem Frauenhaus in eine eigene Wohnung im Hochtaunuskreis ziehen sowie Frauen, die an die Beratungsstellen angebunden sind und in einer eigenen Wohnung leben. Die Klientinnen aus Frauenhaus und Beratungsstelle nehmen die Möglichkeit der Nachbetreuung seit Projektbeginn gut an und bereits im Januar konnten die ersten drei Klientinnen – parallel zur noch laufenden Konzeptarbeit – in die Nachbetreuung übergehen. Über das Jahr kamen kontinuierlich weitere Frauen und Kinder hinzu, so dass bis zum

Jahresende 10 Frauen und 19 Kinder an das Projekt angebunden werden konnten. Davon wurden 6 Frauen über das Frauenhaus und 4 Frauen durch die Beratungsstelle an das Projekt vermittelt. 10 Beratungsgespräche fanden mit Hilfe eines Dolmetschers/einer Dolmetscherin statt.

Anzahl und Art der Beratung und Begleitung



Darüber hinaus wurde – neben den statistisch erfassten Direktkontakten zu den Klientinnen – viel Arbeitszeit in den Kontakt mit Institutionen, Ämtern und Anwalt:innen investiert sowie in die Entwicklung und Vorbereitung von Methoden und (Körper-)Übungen für die Arbeit mit den Klientinnen.

Inhaltlich wird die Nachbetreuung mit jeder Frau individuell und prozesshaft gestaltet; die Schwerpunktsetzung erfolgt ressourcen- und klientinnenzentriert im Dialog zwischen Klientin und begleitender Sozialarbeiterin. Manche Frauen nutzten von Beginn an schwerpunktmäßig das Angebot der psychosozialen Beratung. Bei anderen stand (zuerst) das gemeinsame Bearbeiten konkreter Anliegen im Vordergrund wie das Einrichten der neuen Wohnung, das Stellen von Anträgen, die Sicherung des Lebensunterhalts, die Suche nach einem Deutschkurs, der Schul- und Kitawechsel der Kinder, die Anbindung an Ärzt:innen am neuen Wohnort, die Freizeitgestaltung der Kinder und die Sicherstellung der Kinderbetreuung. Rechtliche Fragen – z.B. in Bezug auf Strafanzeige, Trennung und Umgang – wurden geklärt und die Frauen bei Bedarf zu Ämtern, Behörden, Ärzt:innen und Anwält:innen begleitet. All dies erleichterte den Frauen das Ankommen im Leben nach der Gewaltbeziehung und schaffte Stabilität – eine wichtige Basis, um auch psychosoziale Themen bearbeiten zu können.

Ziel der psychosozialen Beratung ist es, die Stärken und Ressourcen der Frauen zu fördern und zu erweitern

sowie sie in der Entwicklung neuer Lebensperspektiven zu begleiten. Hinsichtlich der behandelten Themen lassen sich unter den Frauen einige Parallelen und Überschneidungen finden.

Für mehrere Klientinnen war das Thema »Grenzen setzen, sich selbst behaupten« von großer Bedeutung. Ebenso das Erlernen von Entspannungs- und Imaginationstechniken, das Stärken des Selbstwertes und eine Wiederentdeckung des eigenen Ichs mit seinen Interessen, Bedürfnissen, Wünschen und Ressourcen. Wichtige Themen waren außerdem Arbeits- und Ausbildungssuche, der Umgang zwischen Ex-Partner und Kind(ern), die eigene Gewalterfahrung, der Kontakt zum Gewaltausüber und die Sicherheit von Frau und Kindern, das Auseinandersetzen mit Warnsignalen für eine destruktive und gewaltvolle Beziehung und die Entwicklung von Perspektiven für potentielle neue Liebesbeziehungen.

Auch das Kindeswohl hat in der Nachbetreuung eine hohe Priorität: Zum einen wird durch Stabilisierung und Stärkung der Klientin die Beziehung zwischen Mutter und Kind gestärkt. Zum anderen sollen die Auswirkungen der Gewalt, die die Kinder direkt oder indirekt miterlebt haben, aufgefangen werden. Dabei wird stets reflektiert, welche Bedarfe bei den Frauen und Kindern bestehen, die nicht durch die Nachbetreuung abgedeckt werden können, sondern eine Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen erforderlich machen. In diesem Zuge erfolgte unter anderem die Anbindung von Klientin-



nen an die Traumafachberatungsstelle sowie von Frauen und ihren Kindern an die Erziehungsberatungsstelle, an das Jugendamt und an pädagogische Einrichtungen.

Nach dem Auszug aus dem Frauenhaus beziehungsweise nach der Trennung, eine Sozialarbeiterin als feste Ansprechperson zu haben, die engmaschige Beratung und Begleitung ermöglicht und über Wissen zu Gewalt und ihren Auswirkungen verfügt, gibt den Frauen – nach eigenen Aussagen – viel Sicherheit in ihrer Phase der Neuorientierung. Im Verlauf der gemeinsamen Arbeit war bei vielen Frauen zu beobachten, wie sie immer weiter „aufblühen“. Das heißt selbstbewusster werden, sich mehr zutrauen, sich selbstwirksamer erleben und selbstbestimmter Entscheidungen für das eigene Leben treffen. Ebenso verlorene Interessen wiederentdecken oder neue entwickeln.

Bürokratische Hürden und die Betroffenheit der Klientinnen von struktureller (Mehrfach)-Diskriminierung bleiben jedoch große Herausforderungen, die nicht individuell aufgelöst werden können, sondern politische und gesellschaftliche Veränderungen notwendig machen.

Viele der Frauen sehnen sich außerdem nach neuen Kontakten und nach Austausch – insbesondere mit Frauen in ähnlichen Lebenssituationen. Daher wurden in Kooperation mit den Kolleginnen der AWO Gruppenangebote und Workshops organisiert, bei denen die am Projekt teilnehmenden Frauen und Kinder sich kennenlernen konnten.

Diese Vernetzung der Frauen und Kinder soll auch in 2024 schwerpunktmäßig fortgeführt werden. Zum Jahresbeginn sind bereits die nächsten Frauen mit ihren Kindern in die Nachbetreuung vermittelt worden und machen sich somit auf den Weg in ein gewaltfreies und selbstbestimmteres Leben.



Bericht der Fundraising-Gruppe

Verlässlich, wie in den Jahren zuvor, waren wir auf den bekannten Events präsent. Das Heavy-Metal-Frühstück in Bommersheim hat eine lange Tradition. Gefühlt ist es für uns so, dass wir Omas den übernachtigten und frierenden „Enkeln“ zu einem ordentlichen Frühstück verhelfen wollen. Der finanzielle Erfolg ist für uns zwar überschaubar, aber wir erreichen dort ein Publikum, das uns sonst eher fremd ist. Die Musikliebhaber:innen erleben wir immer sehr glücklich und fein freundlich uns gegenüber. Unsere Spendenbox steht nicht umsonst auf dem Tresen. Der Flohmarkt in Kronberg hat auch 2023 gutes Geld eingebracht. Und viel Freude und herzhaftes Lachen beim Feilschen und Verkaufen waren wieder garantiert.



Herrlich, die zum Verkauf stehenden Perücken probierten wir vorher selbst kurz an. Angela, unsere Musikerkollegin, lockte mit ihren Flötentönen die Kunden an, die dann auch gerne mal länger stehen blieben



FRAUEN SUCHEN FRAUEN

Möchtest Du uns aktiv bei Aktionen wie z.B. der Taschenbörse, bei „Kunst findet Stadt“ im Rathaus, dem Standbetrieb bei Veranstaltungen, dem Flohmarkt, dem Aquirieren für unsere Tombola usw. unterstützen?

Hast Du Zeit, Dich ab und zu ehrenamtlich einzubringen?

Wir freuen uns, wenn Du dabei sein kannst.
Wir laden Dich ein, probier es aus!

Die Fundraising-Gruppe des Vereins

FRAUEN HELFEN FRAUEN

Sprich uns hier an oder melde Dich in unserer Beratungsstelle:

BStelle@Frauenhaus-Oberursel.de
06171-51768



und Kauffreude dabei entwickelten. Hier werden wir als Repräsentantinnen des Vereins deutlich wahrgenommen. Unsere Taschenbörse vor der Bücherei in Oberursel war wieder das Highlight für alle Taschenliebhaberinnen. Auch das Absperrband vor Verkaufsbeginn

konnte sie nicht wirklich abhalten. Zum Teil wurden je Person ein halbes Dutzend Taschen ergattert. Die Resonanz war überwältigend. Die weihnachtliche Tombola bedeutet für uns jedes Jahr sehr viel Arbeit und Akquise. Zum Glück unterstützen uns die Inhaber:innen von Läden, Restaurants und andere Dienstleister:innen in Oberursel verlässlich, so auch dieses Jahr. Die Lose auf unserem Weihnachtsmarktstand sind so beliebt, dass unser Kontingent rasch aufgebraucht war. Im Jahr 2023 konnte unsere Fundraising-Gruppe insgesamt knapp 11.000 € für den Verein einnehmen.



Im Januar 2024 ist unsere Fundraising-Kollegin Angelika viel zu früh verstorben. Wir sind traurig. Wir erlebten sie grenzenlos, in ihrer Bereitschaft zu helfen und sich für Menschen einzusetzen. In unserer Fundraising-Gruppe war sie eine feste Größe mit ihrer Leidenschaft, ihrem Humor, ihrer Einfühlsamkeit und ihrem herausragenden Engagement. Angelika hatte stets den Überblick: Sie war die Meisterin im Organisieren – so klappten die Veranstaltungen mit ihr wie am Schnürchen. Ihr Talent zur Dekoration setzte Glanzpunkte obendrauf. Sie war eine wunderbare Kontaktknüpferin zu den Läden und Organisationen in Oberursel. So entstand ein breiter Teppich, den wir weiter in ihrem Sinne nutzen werden. Wir werden sie sehr vermissen.

Angelika links



Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen, die uns im vergangenen Jahr auf so vielfältige Weise unterstützt haben und ohne deren Hilfe unsere Arbeit oftmals gar nicht möglich wäre.

An erster Stelle danken wir dem Land Hessen, dem Hochtaunuskreis, der Stadt Oberursel und den Kommunen im Landkreis für ihre finanzielle Unterstützung, die den Grundstein für unsere Arbeit darstellt. Zu großem Dank verpflichtet sind wir Firmen, Banken, Stiftungen, Service Clubs und Kirchengemeinden für ihre großzügigen Zuwendungen.

Wir bedanken uns für die große Spendenbereitschaft der vielen Privatpersonen und Familien, die aus persönlichkeitsrechtlichen Gründen nicht namentlich genannt werden. Ebenso bei all denen, die im vergangenen Jahr im Rahmen eines familiären Anlasses für Spenden zugunsten unseres Vereins geworben haben.

Wir danken der Anwaltschaft Frankfurt und dem Amtsgericht Bad Homburg für die Bußgeldzuweisungen.

Wir danken für Spenden im Jahr 2023:

- Deutscher Frauenring Ortsring Oberursel e. V.
- Diskussionskreis Taunus Königstein e. V.
- Förderverein des Lions Club Oberursel e. V.
- Förderverein Zonta Club Bad Homburg e. V.
- Frauensachenbasar Schwalbach
- Kronberger Frauenverbände
- Oberurseler Wohnungsgen. e. G. Oberursel
- Pflege-Adoptiv-Familien-Stiftung
- Profil Verbindungstechnik GmbH & Co. KG
- Projektpunkt GmbH Oberursel
- R3AG Management GmbH
- RP Technik GmbH
- Scheurer & Hieronymi Schlosserei Oberursel
- Soroptimist International
- TaunusSparkasse Bad Homburg
- Turnerfrauen Rod am Berg
- Uhrmacher Windecker, Oberursel
- Ursella Stiftung Oberursel
- Verein Club Taunus e. V.
- Werner und Hildegard Burkhard Stiftung, Frankfurt am Main
- Zoe Foundation Frankfurt

Aufgrund der vielfältigen Spenderinnen und Spender bitten wir von der Vollständigkeit der Auflistung abzusehen.

KONTAKT

Verein Frauen helfen Frauen – Hochtaunuskreis e.V.
Oberhöchstadter Straße 3
61440 Oberursel

Frauenhaus Telefon: 0 6171-51 600
Fax: 0 6171-50 35 37

Oberhöchstadter Straße 3
61440 Oberursel
fh@frauenhaus-oberursel.de

Beratungsstelle Telefon: 0 6171- 51 768
Fax: 0 6171-58 79 09
Oberhöchstadter Straße 3
61440 Oberursel
beratungsstelle@frauenhaus-oberursel.de

Im Internet www.frauenhaus-oberursel.de

Onlineberatung FRABERA online



Frauen helfen Frauen Hochtaunuskreis e.V.



frauenhelfenfrauen_oberursel

Spendenkonto Taunus Sparkasse
IBAN: DE25 5125 0000 0007 0992 15
BIC: HELADEF1TSK



Gefördert durch:

HESSEN



Hessisches Ministerium für
Arbeit, Integration, Jugend
und Soziales

